

LUDWIGSBURG

STADT & KREIS

Kostenloser Haarschnitt für Senioren

Seniorinnen und Senioren erhalten beim ersten Friseur-Tag der Malteser in Bietigheim-Bissingen einen kostenlosen Haarschnitt – und mehr.

Von Anna-Sophie Kächele

Sibylle Lieb sitzt vor einem großen Spiegel, um ihren Stuhl liegt rotes Haar. Die Rentnerin kam an diesem kalten Montagmorgen um 10 Uhr für einen Trockenhaarschnitt – und hat weit mehr bekommen: Gespräche, eine wohltuende Handmassage, das Gefühl, dass sich für Senioren wie sie eben doch jemand interessiert. Sibylle Lieb heißt eigentlich anders, aber „würden Sie gerne öffentlich zugeben, dass Ihnen das Geld für einen Friseurtermin fehlt?“, fragt sie.

Es ist der erste kostenlose Friseur-Tag des Malteser Hilfsdienstes Bietigheim-Bissingen, finanziert von der Mutter-Teresa-Stiftung der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Platz nehmen im Treffpunkt M darf jeder, speziell richtet sich das Angebot jedoch an Seniorinnen und Senioren, die sich keinen regelmäßigen Friseurbesuch leisten können. Vielen gibt ein frischer Haarschnitt Selbstbewusstsein und das Gefühl, zur Gesellschaft zu gehören – und gleichzeitig ist die Scham, Hilfe anzunehmen, bei vielen Bedürftigen groß.

Risiko von Altersarmut nimmt zu

Dem Statistischen Bundesamt zufolge galten 2024 knapp 20 Prozent der Menschen ab 65 Jahren als armutsgefährdet. Das sind 3,54 Millionen Rentnerinnen und Rentner. Die durchschnittlichen Reallöhne sind laut dem Sozialbericht seit 2014 zwar gestiegen und haben auch nach dem Einbruch 2022 zugenommen – eine Veränderung beim Armutsrisiko hat das aber nicht bewirkt. Im Gegenteil: Das Risiko von Altersarmut hat leicht zugenommen, immer mehr Menschen beziehen eine Grundsicherung.

Laut Bundesarbeitsministerium liegt das unter anderem daran, dass 39 Prozent der deutschen Bevölkerung weniger als 17 Euro brutto in der Stunde verdienen. Um die aktuelle Armutsgefährdungsschwelle für Alleinstehende zu erreichen, wäre jedoch ein Stundenlohn von etwas mehr als 19 Euro nötig. Beim Friseur-Tag der Malteser geht es aber nicht nur darum, dass sich Seniorinnen und Senioren das Geld für einen Haarschnitt-



Petra Weber ist beim Friseur-Tag das erste Mal als Ehrenamtliche der Malteser dabei. Sie engagiert sich schon im Repair Café Tamm. Foto: Simon Granville

schnitt sparen. Nicht weit entfernt von Sibylle Lieb sitzt eine Bietigheimerin, die regelmäßig bei den Maltesern vorbeischaute. Sie war erst vor wenigen Wochen beim Friseur – „hätte ich das gewusst“, sagt sie. Sie trägt ihr graues, gelocktes Haar seither kurz. „Damit ich es im Winter nicht so häufig schneiden lassen muss“, sagt die 85-jährige und verreibt Handcreme zwischen ihren Fingern. Früher habe sie dunkles Haar gehabt, das ihr in dicken Zöpfen über den Rücken gefallen sei. Ihr Mann sei ein ruhiger Mensch, der ungerne unter Leute gehe, sie hingegen sei neugierig und kommunikativ.

Deshalb habe sie ihren Mann heute Vormittag geweckt, damit er sie herfahren konnte. „Das wollte ich mir mal anschauen“, sagt sie. Kurz nach 11.30 Uhr muss sie dann los, sie will pünktlich mit dem Kochen anfangen. Die Schinkennudeln und ihr Mann warten.

Am Ende des Tages haben acht Menschen vorbeigeschaute, berichtet Projektkoordinatorin Judith de la Vega einen Tag später am Telefon. Wenn es nach ihr geht, findet die Aktion nun regelmäßig statt. „Ein Haarschnitt hat auch etwas mit Selbstbewusstsein zu tun“, sagt sie, „und es ist eine Auszeit in Gemeinschaft“. Die Fahrer ihres Menü-

services würden ihr häufig zurückmelden, dass sie für Senioren die einzigen Kontakte am Tag seien. Sie plane derzeit, einen Besucherdienst einzuführen.

„Wir möchten den Senioren in unserer Gemeinde zeigen, dass sie wertgeschätzt werden und dass es wichtig ist, sich um sich selbst zu kümmern“, sagt Anna Schump, Ehrenamtliche bei den Maltesern und gelernte Friseurmeisterin. Sie selbst habe keine Großeltern mehr und freue sich, den Menschen etwas Gutes zu tun. „Wir werden alle älter und können in eine nicht so schöne Situation kommen“, sagt sie. Außerdem sei der Friseur-Tag eine gute Gelegenheit, ihren ehemaligen Beruf auszuüben.

„Senioren haben keine Stimme“

Sibylle Lieb hat pünktlich zur Mittagszeit und Wochenstart einen frischen Haarschnitt und weiche, massierte Hände. „Fünf Daumen hoch und sechs Herzchen“, gibt sie der Behandlung. Ob sie wiederkommen würde? „Wenn sie dann auch wieder da ist“, sagt Lieb strahlend und drückt der Ehrenamtlichen Petra Weber die Hand. Jetzt müssten nur noch mehr Menschen von der Aktion erfahren, sagt sie. Ein Problem in ihren Augen: Die Hemmschwelle für Bedürftige, Hilfe anzunehmen, ist hoch. „Damit geht man nicht hausieren“, sagt sie. Daraus ergebe sich eine Spirale – je weniger Menschen sich trauen, das Hilfsangebot anzunehmen, desto weniger Projekte würden ins Leben gerufen.

Ein anständiger Haarschnitt sei wichtig für das Wohlbefinden, sagt Lieb. Frauen würden schon als Kinder lernen, wie wichtig die Frisur ist. „Als Mann kann man sich mit der Maschine einmal über den Kopf fahren, das kann ich nicht“, sagt sie. Die rot-grauen Haare ein Stück kürzer, die Hände eingecremt verlässt sie Montagmittag den Treffpunkt M. Es wird nicht ihr letzter Besuch sein.

FRISEURBESUCHE

Preise 2023 stiegen die Preise für Damenhaarschnitte um 7,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Herrenhaarschnitte verteuerten sich um 7,6 Prozent, Kinderhaarschnitte um 7,3 Prozent.

Forderungen Der Verband hat vor der Wahl Forderungen an die Politik formuliert. Dazu gehören eine Bekämpfung von Schwarzarbeit mit Kontrollen und die Reduzierung der Mehrwertsteuer auf sieben Prozent für Friseurdienstleistungen.

Kleemann tritt zur OB-Wahl in Sindelfingen an

Der CDU-Bürgermeister aus Oberstenfeld hat zwei Konkurrenten bei der Wahl am 11. Mai.

Von Robert Krülle

Sindelfingen wählt am 11. Mai einen neuen Oberbürgermeister. Nun hat ein dritter Bewerber am Dienstagmittag seine Kandidatur per Pressemitteilung bekannt gegeben: Markus Kleemann, Bürgermeister von Oberstenfeld, hat seine Bewerbungsunterlagen abgegeben. Bislang sind der Ehninger Bürgermeister Lukas Rosengrün (SPD) und der 25-jährige Sindelfinger Max Reinhardt (FDP) die weiteren Kandidaten. Bewerbungsschluss ist am 14. April.

Markus Kleemann ist seit zehn Jahren Bürgermeister der 8000-Einwohner-Gemeinde Oberstenfeld, wo er 2023 mit mehr als 95 Prozent der Stimmen wiedergewählt wurde. Zudem sitzt der 40-jährige Politik- und Verwaltungswissenschaftler für die CDU im Kreistag des Landkreises Ludwigsburg und ist Kreisvorsitzender der überparteilichen Europa-Union.



Markus Kleemann ist seit 2015 Bürgermeister in Oberstenfeld. Foto: Gemeinde Oberstenfeld

„Sindelfingen ist eine attraktive und lebenswerte Stadt mit viel Potenzial und engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Ich möchte noch mehr aus Sindelfingen machen, die Stadt mitgestalten und moderner ausrichten“, kündigt Kleemann an. „Meiner Verantwortung als Bürgermeister für Oberstenfeld werde ich mit großer Freude und Leidenschaft gerecht, aber Sindelfingen, Maichingen und Darmstheim nach vorne zu bringen wäre eine neue, sehr reizvolle Herausforderung für mich.“

Kleemann gibt an, die Wirtschaft stärken zu wollen und zudem auf solide Finanzen, auf mehr Sicherheit und Sauberkeit achten zu wollen. Familien, Bildung sowie das Ehrenamt möchte er fördern. „Die Stadt steht gut da und wurde in der Vergangenheit erfolgreich gestaltet“, sagt Kleemann. Es gebe aber noch Entwicklungspotenzial. Ihm seien eine moderne und bürgerorientierte Verwaltung sowie eine verlässliche Betreuung und gut ausgestattete Schulen für Kinder und Jugendliche zentrale Anliegen. Handlungsbedarf hat der 40-Jährige außerdem vor allem im Bereich des angespannten Wohnungsmarktes ausgemacht.

Bernd Vöhlinger hatte Anfang Dezember überraschend angekündigt, nach 24 Jahren als Oberbürgermeister von Sindelfingen nicht noch einmal anzutreten. Der 56-Jährige will eine Auszeit nehmen.

Betrüger leimen zwei Senioren

LUDWIGSBURG. Ein 83-Jähriger und eine 84-Jährige aus Ludwigsburg sind am Montag zum Opfer von Betrügern geworden. Diese hatten sich gegenüber den Senioren als Bankmitarbeiter ausgegeben und eine vierstellige Geldsumme erbeutet.

Die Vorgehensweise ähnelte sich jeweils stark: Unbekannte hatten die Senioren angerufen und vorgegeben, dass ihre Bankkarte überprüft oder ausgetauscht werden müsste. Gegen Nachmittag klingelten dann vermeintliche Bankmitarbeiter an der Haustür des 83-Jährigen in der Friedensstraße sowie bei der 84-Jährigen, die in der Schwieberdingstraße wohnt. Die Opfer übergaben je ihre Bankkarte samt PIN an die Unbekannten, die damit wenig später Bargeld abhoben und die Karten auch nutzten, um Zigaretten aus Automaten zu ziehen. Bei den Betrügern handelt es sich um eine Frau und einen Mann zwischen 20 und 24 Jahren. jam

Frauen fühlen sich am Bahnhof unsicher

Dunkel und abgelegen – so wirkt der Bahnhof von Vaihingen an der Enz. Besonders Frauen fühlen sich dort abends unsicher.

Von Oliver von Schaewen

Es ist ein normaler Montag gegen 19 Uhr. Nur wenige Menschen halten sich am Vaihinger Bahnhof auf. Es ist dunkel, vereinzelt trudelt ein Bus am vorgelagerten Busbahnhof ein. Das Szenario fernab des Stadtzentrums wirkt gespenstisch. Viele Frauen fühlen sich in dieser Umgebung offenbar nicht sicher, zumal Angriffe an Bahnhöfen zuletzt immer wieder in den Schlagzeilen standen. Aber ist der Vaihinger Bahnhof wirklich unsicher?

Die Vaihinger CDU fordert ein Konzept. Sie moniert die Aufenthaltsqualität insgesamt. „Sie wird durch unzureichende Sauberkeit, Beleuchtung und unangenehme Gerüche beeinträchtigt“, schreibt die Fraktion an die Verwaltung. Busse fahren wochentags von 19.30 Uhr an nicht mehr in die Stadtteile ab. Bäckerei und Café seien abends auch geschlossen. „Es ist gruselig“, sagt die CDU-Stadtverbandsvorsitzende Annkatrin Gittinger, die viel mit Bus und Bahn unterwegs ist und von Bürgerinnen gehört hat, die sich in den Abendstunden nicht mehr an den Bahnhof trauen.

Anders als in Städten wie Ludwigsburg oder Bietigheim-Bissingen, in denen der Bahnhof zentral liegt, fehle eine Sozialkontrolle durch viele anwesende Menschen. Es gebe auch keine Taxis, in die Frauen schnell einsteigen könnten, argumentiert Gittinger,



Am und im Vaihinger Bahnhof fühlen sich vor allem Frauen in den Abendstunden nicht allzu sicher. Foto: Oliver von Schaewen

die auch gerne sähe, wenn mehr Pendler den ÖPNV benutzen, dies aber wegen des fehlenden Sicherheitsgefühls nicht tun.

An konkreten Ideen mangelt es den Vaihinger Christdemokraten nicht. Sie orientieren sich am Bahnhof von Ludwigsburg. Dort arbeite man mit Musik und Licht, was das Sicherheitsgefühl verstärke. Auch Videokameras könnten laut der CDU abschreckend auf Täter wirken, doch dem Einsatz stehen rechtliche Gründe entgegen. „Wir bräuchten einen Kriminalitätsschwerpunkt – den haben wir zum Glück nicht“, sagte Florian Volz, Ordnungsamtsleiter, den Stadträten in einer Sitzung des Verwaltungsausschusses. Er wolle aber die Ludwigsburger Konzeption auswerten.

Im Jahr 2023 gab es vier Raube oder räuberische Erpressungen

Ein Blick in die Statistik der Jahre 2020 bis 2023 zeigt: Am Vaihinger Bahnhof haben

sich relativ wenig Straftaten ereignet – die Zahlen liegen zwischen 10 und zuletzt 65 – aber in der Liste tauchen in 2023 allein 20 Verstöße gegen ein Markenrecht auf, wenn etwa jemand unerlaubt T-Shirt-Plagiate verkauft. Auch die neun Cannabis-Fälle relativierten sich durch die Legalisierung, so Volz. Aber es gab im Jahr 2023 auch vier Raube oder räuberische Erpressungen: einen Fall mehr als in den drei Jahren vorher.

Personal könne die Vaihinger Verwaltung nicht am Bahnhof einsetzen, um die eigentlich zuständige, aber ferne Bundespolizei in Stuttgart zu entlasten, erklärte der Ordnungsamtsleiter. Die vier Bediensteten des Gemeindevollzugs seien mit anderen Aufgaben bereits ausgelastet. „Sie sind dafür auch nicht ausgebildet.“ In anderen Kommunen übernehme ein kommunaler Ordnungsdienst solche Streifen, die unter anderem mit Reizgas, Einsatzstock und Handschellen arbeiteten. Vaihingen wolle einen solchen



Tagsüber erscheint der Bahnhof hell und freundlich. Foto: Simon Granville

Dienst – mit höheren Löhnen als der Vollzugsdienst – nicht einführen.

Gastronomie könnte für mehr Sicherheit am Bahnhof sorgen

Ein weiterer Faktor für mehr Sicherheit könnte die derzeit ungenutzte Wartehalle sein. Ein privater Investor strebe einen Kulturbahnhof „mit Musik, Kultur, Comedy und Disco“ an. Es habe im Dezember einen ersten Ortstermin gegeben. DB, Landesdenkmalamt und Stadt waren sich laut Volz einig, das Projekt zu unterstützen. Auch werde in absehbarer Zeit die Gastronomie der „Drehscheibe“ wieder öffnen.

Der Bahnhof soll weiter regelmäßig von Bundespolizei und der Polizei in Vaihingen bestreift werden. Mehr Besucherfrequenz erhofft sich die Verwaltung durch das frisch entwickelte Gewerbegebiet Fuchsloch III und den Neubau des Polizeireviers in der Nähe. Das neue Revier soll 2030 fertig sein.